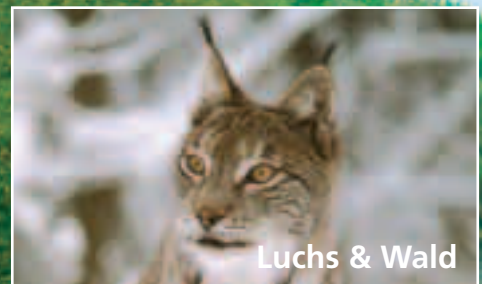


Natur

210. Naturschutzbrief 2/2006

und Landschaftsschutz
in der Steiermark



Mur-
Erlebnis
am **Grünen Band Europas**



INHALT

Mobilfunk im Kreuzfeuer	2
„Natur Erleben“	3
Der belebte Wald	3
Grosse Bootsfahrt an unverstauter Muhr	5
Naturschutz fordert Ausbau der Ostbahn	6
„Liebe deinen Fluss, erlebe die Mur!“	7
Geotopschutz im Naturpark Steirische Eisenwurz	8
Schwalben in Wohnungsnot! Nisthilfen erfolgreich	10
Neue Fischwanderhilfen an der Lafnitz	11
Steierm. Berg- und Naturwacht	12
Geramb Dankzeichen für Gutes Bauen 2006	14
Der steirische Bio-Weinbau	16
Naturfreundlichste Gemeinden Österreichs	17
Bildung und Naturraumsicherung	18
Naturschutzbund-Generalversammlung	19

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Naturschutzbund Steiermark,
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,



www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at

Redaktion: DI Karl Amtmann, DI Markus Ehrenpaar,
Rosa Ferstl, Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Mag. Ilse Kö-
nig, Mag. Werner Langs, OAR Hermann Uller, Axel Weiß.

Layout: Christoph Mayer

Titelfoto: Der Marburger Bootsklub organisierte eine international besetzte Murbootsfahrt (Foto: J. Gepp), siehe Seite 5

Druck: Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 46. Jahrgang, 2. Quartal 2006, Nr. 210.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins Baukultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.



MOBILFUNK IM KREUZFEUER

Kaum eine andere Technologie hat bei uns so schnell Verbreitung gefunden wie der Mobilfunk. Der Mensch des 21. Jh. ist mobil und flexibel. Er ist jederzeit an jedem Ort erreichbar und kann Dank der Segnungen der modernen Technik an nahezu jedem Platz der Welt arbeiten. Gerade der Österreicher/die Österreicherin scheint besonders von moderner Kommunikationstechnik angezogen zu sein: Statistisch gesehen verfügt jeder unserer Landsleute über zumindest ein Handy.

Schattenseiten

Der Wunsch auch in entlegenen Gebieten jederzeit bei möglichst guter Empfangsqualität telefonieren zu können setzt voraus, dass das Netz an Mobilfunkstationen möglichst dicht ist. Immer mehr Personen werden damit konfrontiert, dass in ihrer unmittelbaren Nähe, in ihrem Wohnbereich, ein "Mast" errichtet wird. Ein derartiges Vorhaben bewirkt bei den Betroffenen zunächst ein Gefühl des Unbehagens, welches dadurch verstärkt wird, dass man hinsichtlich der möglichen gesundheitlichen Auswirkungen eine Vielzahl einander widersprechender Informationen erhält. Aus naturwissenschaftlicher Sicht ist der Nachweis über die Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung noch nicht endgültig erbracht. Schädigungen der Erbsubstanz bzw. ein erhöhtes Risiko für gewisse Tumoren sind jedoch nicht ausgeschlossen. Nach Aussagen der medizinischen Wissenschaft muss der vorsorgende Gesundheitsschutz bei Kindern höchste Priorität haben. Will ein betroffener Anrainer seinem Unbehagen in einem Verfahren betreffend der Aufstellung einer Mobilfunkstation Ausdruck verleihen, muss er feststellen, dass es mit den Bürgerrechten nicht weit her ist. Die vorhandenen Verfahren räumen den Nachbarn keine Parteistellung ein, im Bauverfahren darf der Schutz der Gesundheit aus verfassungsrechtlichen Gründen kein Thema sein. Auf juristischer Ebene werden ernsthafte Zweifel laut, dass die von Betroffenen erlebte Ohnmacht, sich auf irgendeinem Weg rechtliches Gehör zu verschaffen, mit der Wahrung der Bürger-, Grund- und Menschenrechte vereinbar ist.

Für Kinder und Jugendliche ist der sorglose Umgang mit dem Mobilfunk nicht nur aus gesundheitlichen Gründen bedenklich: Die Schuldnerberatungen schlagen Alarm, dass das Handy bei Jugendlichen die Schuldenfalle Nr. 1 darstellt.

Informationsveranstaltung

Die angesprochenen Konfliktfelder im Verein mit den enormen wirtschaftlichen Interessen der Mobilfunkindustrie bewirken bei den Betroffenen ein



Fotos: Pöllinger

Gefühl der Ohnmacht und der Frustration, das viele am Rechtsstaat zweifeln lässt. Aus dieser Empfindung heraus suchen betroffene Anrainer Rat und Hilfe bei den Bürgermeistern und auch im Büro der Umweltanwältin. Im Zuge dieser Gespräche haben meine Mitarbeiter und ich festgestellt, dass es bei der Thematik Mobilfunk vor allem hinsichtlich der "Schattenseiten" sehr viele Informationsdefizite bei den Betroffenen und auch bei den Gemeinden gibt. Aus diesem Grund fand am 26.4.2006 in Kapfenberg eine Veranstaltung statt, die v.a. den Sinn hatte, die rechtlichen und gesundheitlichen Problembereiche zu erläutern. Die gesundheitlichen Aspekte wurden von Herrn Dr. Gerd Oberfeld sehr anschaulich dargestellt. Frau Mag. Andrea Teschinegg vom Amt der Stmk. Landesregierung berichtete über die geltende Rechtslage nach dem Stmk. Baugesetz und Herr Dr. E. Ch. Schöpfer stellte die Frage, ob der Mobilfunk eine Bedrohung für die Grund- und Menschenrechte darstellt. Herr Mag. Gerstgrasser stellte Schulprojekte zum Thema Mobilfunk vor und Herr Bürgermeister Otto Marl richtete einen flammenden Appell an die Verantwortlichen der Gemeinden. Gemeinsam mit unseren Mitveranstaltern konnten wir etwa 200 Interessierte bei dieser Veranstaltung begrüßen. Die Inhalte der Referate können im Internet unter www.umweltanwalt.steiermark.at nachgelesen werden.



MMag. Ute Pöllinger
Umweltanwältin
Amt d. Stmk.
Landesregierung
FA13C Naturschutz
8010 Graz, Stempfergasse 7
Tel.: 0316/877-2965

ute.poellinger@stmk.gv.at

"NATUR ERLEBEN"

Eröffnung des Naturerlebnis-Tales Weitental



Landesrat Wegscheider mit Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp im Naturschutzzentrum Weitental.

Weitentals" aus seinem Schlaf zu erwecken.

In unglaublich entspannter Atmosphäre dieses traumhaft schönen Gebietes besichtigte Landesrat Wegscheider schließlich gemeinsam mit

Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp (Leiter des Institutes für Naturschutz und Landschaftsökologie) auch das mitten im Tal gelegene Naturschutzzentrum. Ein Juwel für ca. 200 Tiere, die hier unter Leitung von Siegfried Prinz jährlich aufgenommen, gepflegt und teilweise wieder ausgewildert werden.



Ing. Manfred Wegscheider
Landesrat für Sport,
Umwelt und erneuerbare
Energien und Naturschutz
8010 Graz, Landhaus

"Eine perfekte Symbiose zwischen Gesundheit und Natur!" bezeichnet Umwelt-Landesrat Manfred Wegscheider das mehr als gelungene Erlebnistal in Bruck/Mur, welches Wegscheider kürzlich mit dem Brucker Bürgermeister Bernd Rosenberger und im Beisein zahlreicher Gäste eröffnete.

Das im Rahmen der steirischen Landesausstellung "Wege der Gesundheit" initiierte Projekt rund um das Jugend- und Familiengästehaus im Weitental verbindet eindrucksvoll das Erlebnis Natur, für Kleinkinder bis zum Erwachsenen. Zukunftsweisend sind dabei die Idee der Geomantie, "Natur erleben" und ein großzügiges Kinder- und Jugendspielgelände.

Der "Ridor Staffellauf der Tiere" bietet Kindern die Möglichkeit, ein Waldspielgelände zu erleben, um "Ridor", den "König des



Kinder als Besucher der Landesausstellung sind vom Ridor Staffellauf der Tiere in Bruck Weitental begeistert

DER BELEBTE WALD – DER LUCHS KEHRT ZURÜCK

Bei waldpädagogischen Führungen sollen neben der Pflanzenwelt auch der Lebensraum und die Lebensweise der Tiere gründlich angesprochen werden. Es gibt keinen Quadratmeter Wald, wo nicht unzähliges Leben zu betrachten ist. Mit Herz und Verstand soll das Interesse der Teilnehmer angeregt werden. Betrachtet man z.B. das Leben in einem alten Baumstumpf, so kann das Bodenleben (Bodenedaphon) höchstes Interesse der Teilnehmer erwecken (z.B. Arbeit des Regenwurms, des Tausendfüßlers usw.).

Hört man in die Stille des Waldes hinein und

versucht nur einige markante Vogelstimmen zu erkennen, über die jeweilige Art das Aussehen, die Lebensweise zu erklären bzw. von den Kindern begeistert erklärt zu bekommen, warum gerade das Männchen mit seinem Gesang den Lebensraum für das jeweilige Paar abgrenzt und dadurch das Brüten und den Schutz dem Weibchen gewährt, erhält die Führung eine hohe Qualität.

In der Folge werden Kinder dies den Eltern und Freunden erzählen und ein Vielfaches an Menschen erfährt vom erlebnisreichen



Wald und dem notwendigen, naturfreundlichen Verhalten der Menschen im Wald. Zu verstehen, wie der Forstmann mit den Bäumen umgeht, vom Keimling bis zur Ernte, insbesondere eines gesunden, hiebsreifen Baumes und wofür das Holz verwendet wird, zeigt auch die Wichtigkeit des Forstberufes auf. Auch das Erklären von größeren Wildtieren im Wald, wie diese im Wald und vom Wald leben und warum der Jäger z.B. bei zu vielen Rehen auf diese waidgerecht jagt, bedarf pädagogischen Könnens.

Insbesondere Kinder wollen vorrangig Leben bewahren, aber Waldpädagogen haben gelernt, vorzutragen, dass Fachleute im Umgang mit einem nachhaltigen Wald wichtig sind und es somit keine "Baum- bzw. Bambimörder" gibt.

Der Luchs kehrt wieder in unsere Wälder zurück

Der Luchs ist ein Beispiel dafür, welche Macht der Mensch über die Natur besitzt. Als natürliches Glied in der Nahrungskette lebte der Luchs früher flächendeckend in ganz Europa und wurde wegen seinem Konkurrenzverhalten, da er auch von Wildtieren und zum Teil von Haustieren lebt, in Mitteleuropa im 18. Jh. praktisch ausgerottet.

Die EU hat den Luchs als ein in Europa zu schützendes und zu förderndes Tier erklärt. Lebensraum und Wanderkorridore über Verkehrswege sollen den Rückzug wieder möglich machen.



Der Luchs wurde 1977 auf der Turrach mit Unterstützung der Jägerschaft und des Naturschutzbundes wieder eingebürgert.

Weil der Luchs ein sehr schönes und eine für den Menschen völlig ungefährliche Wildkatze ist, soll dieses Tier bei Waldführungen künftig von den Waldpädagogen auch beschrieben werden. Da der Wald voller Geheimnisse ist - und dies auch für unser aller Wohlbefinden so bleiben soll - stellt eine Begegnung mit diesem Tier im Wald ein besonderes Erlebnis bzw. ein Geschenk dar.

Am 16.3.2005 gab es in Windischgarten, OÖ, eine internationale Tagung über diese Tierart. Fachleute von der Universität für Bodenkultur Wien, des WWF, der Jägerschaft usw. haben über die langsame Wiederbesiedelung von Österreich aus den benachbarten Vorkommen (z.B. Deutschland, Italien, Schweiz, Slowenien etc.) berichtet. Auch über die Lebensweise des Luchses wurde viel informiert, bloß 5 Schafe wurden in den Jahren 2002-2004 in Österreich gerissen und ca. 0,7-1,2 Rehe werden pro km² und Jahr dem Wildbestand entnommen. Das Jagdgebiet dieser Katze ist sehr groß, man berichtet von 200 km² und mehr. Das heißt, der Luchs ist ein Überraschungsjäger und die Wildtiere sollen seine Anwesenheit gar nicht erkennen.

Als Präsident der Waldpädagogen Österreichs habe ich an dieser Tagung teilgenommen und folgende Erklärung abgegeben: **"Wir Waldpädagogen werden bei künftigen Führungen über das Vorkommen und die Lebensweise dieses wunderschönen Tieres, "des Heimkehrers in seine Heimat", erzählen. Damit wollen wir das Verständnis des Menschen für den Luchs fördern."**

Ehemals verbreitet in ganz Europa, dann bis zum 18. Jh. praktisch ausgerottet. 1918 wurde der letzte Luchs in Vorarlberg erlegt. In den 70er Jahren erfolgte eine Wiederansiedelung in Österreich, in der Schweiz und

Steckbrief Eurasischer Luchs (Lynx lynx)

- Ordnung:** Fleischfresser (Carnivora)
- Familie:** Katzenartig (Felidae)
- Schulterhöhe:** 50-70 cm
- Länge:** 90-100 cm
- Gewicht:** Männchen (Kuder) bis 25 kg, Weibchen (Katze) 17-20 kg
- Nahrung:** kleine Paarhufer, vorrangig Rehe, auch Gämsen, bis hin zu Fuchs und Hasen
- Lebenserwartung:** 15-20 Jahre
Paarungszeit (Ranzzeit): Februar bis April - dabei rufen sie melodisch "ma-uu", Weibchen geschlechtsreif mit 2, Männchen mit 3 Jahren. In der Paarungszeit sind die Tiere auch tagsüber sichtbar.
- Tragezeit:** 70 Tage
- Stillzeit:** 10 Monate
- Erkennungsmerkmale:** Pinselfelch, kurzer Schwanz, Fell gelbbis graubraun mit schwarzen Flecken, Bart an den Backen
- Lebensraum und Verhalten:** Der Luchs führt ein verstecktes Leben im Wald und begegnet dem Menschen nur selten. Er ist ein Einzelgänger. Das Männchen duldet keinen Artgenossen des gleichen Geschlechts in seinem Lebensraum; ein bis zwei Weibchen leben jedoch in seinem Territorium.

in Italien. Im Alpenraum wird heute der Bestand auf ca. 100 Tiere geschätzt. In Österreich sollen es wieder ca. 20 Stück sein.

Strategie für die Zukunft

Durch ein Monitoringnetzwerk über den gesamten Alpenraum soll das tatsächliche Luchsvorkommen laufend erfasst und beobachtet werden.

Als Instrument zur Vernetzung der Länder wurde eine wildökologische Raumplanung (WÖRP) vom Forschungsinstitut für Wildtiere und Ökologie in Wien geschaffen. Das oberste Ziel ist, die Eingliederung heimischer Wildtierarten in die Kulturlandschaft in landeskulturell verträglicher Form. Dies soll auch für potentielle Heimkehrer wie den Luchs gelten.

Wir Waldpädagogen wollen und werden dazu beitragen, dass die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung und ein konfliktfreies Zusammenleben zwischen Mensch und Luchs gefördert wird, um damit dem Naturerbe gerecht zu werden.



Ofm. Prof. DI Alfred Fürst
Präsident Waldpädagogen Österreichs
Obmann-Stellvertreter
Naturschutzbund Steiermark
8130 Frohnleiten
Mayr-Melnhof-Straße 14

Tel.: 03126/5090-41, pfannberg@mm-forst.at



GROSSE BOOTSFAHRT AN UNVERSTAUTER MUR

Von slowenischer Seite werden an der steirischen Grenzmaur 6 Staukraftwerke angedacht! Die Naturschützer Österreichs und Sloweniens setzen Zeichen: Die Gründung eines internationalen Murschutzkomitees, Frühlingswanderungen, zahlreiche TV-Beiträge in Slowenien und eine große Bootsfahrt...

Die 34 km langen Auen des Murflusses zwischen Spielfeld und Radkersburg sind neben den Hainburger Auen der größte Flussauenenkomplex Österreichs – ohne Kraftwerksstau! Ein einleuchtender Grund für die Steirische Landesregierung die Auen auf österreichischer Seite als Europaschutzgebiet auszuweisen. Leider ist die slowenische Murseite derzeit noch nicht geschützt – aber im gleichen Ausmaß schutzwürdig! Hier ist das Grüne Band sowohl auf österreichischer wie auch auf slowenischer Seite ideal existent.

Von Slowenien geplante 6 Kraftwerke werden von steirischen Politikern abgelehnt!

Nachdem der Naturschutzbund als Partner des internationalen Murschutzkomitees mit Verbündeten aus Slowenien, Kroatien und Ungarn die 6 von Slowenien geplanten Grenzmaurkraftwerke vehement bekämpft, schließen sich maßgebliche Landespolitiker der Steiermark unserer Ablehnung an! Der für den Naturschutz zuständige SPÖ-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider weist in einer APA-Meldung darauf hin, dass dem NATURA 2000-Gebiet Grenzmaur Kraftwerke erspart bleiben sollen. Auch die Bezirks-



ÖVP-Radkersburg schließt sich mit dem Landtagsabgeordneten Anton Gangl der Ablehnungsfront an. Inzwischen hört man aus slowenischen Politikerkreisen, dass die Kraftwerke nur eine grob angedachte Vision gewesen wäre...!? Und vom zuständigen NATURA 2000-Ausschuss der Europäischen Union wurde bemerkt, dass Slowenien seine Muruferseite ebenfalls dem NATURA 2000-Projekt anschließen möge.

Am Grünen Band Europas

Vorallem die slowenischen Kollegen sind ermutigt, gemeinsam mit uns die Naturschätze an der Mur aufzuzeigen. DI Simon Balazic, Fließgewässerwissenschaftler und slo-

wenischer Meisterkoch hat steirische Naturschützer mit seinem Marburger Bootsclub eingeladen, eine große Bootsfahrt zu unternehmen und die war ein besonderes Erlebnis! Über 200 Teilnehmer genossen bei leichtem Hochwasser das Grüne Band Europas von der neuen Fußgänger-Murbrücke in Donnersdorf bis weit hinein in Sloweniens Murauen. Beim Schwingen der EU-Fahne wurde uns allen bewusst, der Murfluss verbindet als Grünes Band Europas und ist keine trennende Grenze mehr!

Ökotourismus als Alternative!

Von der Naturschutzbund-Idee des Grünen Bandes motiviert, ergreifen der Bürgermeister von Gosdorf Anton Vukan und der Landtagsabgeordnete Günter Prutsch mit NABU-Obmann Johannes Gepp und Bezirksstellenleiter Dieter Dorner die Initiative:

Die Mur-Gemeinde Gosdorf eröffnete am 21. Juni 2006 beim Klimabündnis-Park mit uns ein „Grünes Band-Zentrum“ als Ideenwerkstatt eines Auenorientierten Ökotourismus.



Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Obmann
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377
j.gepp@naturschutzzentrum.at



NATURSCHUTZBUND FORDERT AUSBAU DER OSTBAHN

Mit einer Stellungnahme von Frau Landesrätin Edlinger-Ploder

Mit dem Verkehrsressort hat Frau Landesrätin Mag. Kristina Edlinger Ploder von ihrem Vorgänger Schögggl, etliche ungelöste, teilweise strittige Probleme übernommen.

Was die höherrangigen Verkehrsverbindungen in Richtung Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien usw betrifft, dominierte bisher in der Steiermark die Zielsetzung Autobahn- und Schnellstraßenbau.

Beispiele: Während sich die Steiermark mit dem Semmering-Straßentunnel bei den Niederösterreichern durchsetzen konnte, gelang das beim Bahn-Basistunnel nicht.

Frage 1: Konnten die Landeshauptleute Klasnic und Haider dem Bund einerseits den raschen Bau der teuren Koralmbahn abringen, nahm die Steiermark andererseits in Kauf, dass gleichzeitig der Ausbau der Südbahn von Graz nach Spielfeld, diese wichtige Bahnverbindung zum EU-Nachbarn Slowenien und zum Adriahafen Koper, zurückversetzt wurde. Wollen Sie das hinnehmen?

Frage 2: Der Ausbau der steirischen Ostbahn, neue Trasse Graz - Gleisdorf - wurde im Generalverkehrsplan erst für den Baubeginn 2016 angesetzt. Auf der 400 km langen Bahnstrecke Graz - Szombathely - Budapest ist die hauptsächliche Schwachstelle die Verbindung Graz - Gleisdorf, wofür derzeit von der ÖBB eine neue Trasse geplant wird.

Werden Sie sich für eine Vorverlegung des Ausbauezeitraumes bzw für die Aufnahme in die Transeuropäischen Netze TEN einsetzen?

Frage 3: Als kurzfristig durchführbare Ertüchtigung der eingleisigen Ostbahn gilt die Errichtung von drei Betriebsaus-

weichen in Aural, Laßnitzthal und in Takern-St.Margareten.

Nach langer Wartezeit sind diese immer noch im Planungsstadium.

Dadurch ließe sich ein Halbstunden-Takt im Personen- bzw. Pendlerverkehr Graz - Fehring - Jennersdorf einführen. Seitens des Verkehrsministeriums wird eine Kostenbeteiligung des Landes erwartet.

Stellungnahme von LR Edlinger-Ploder

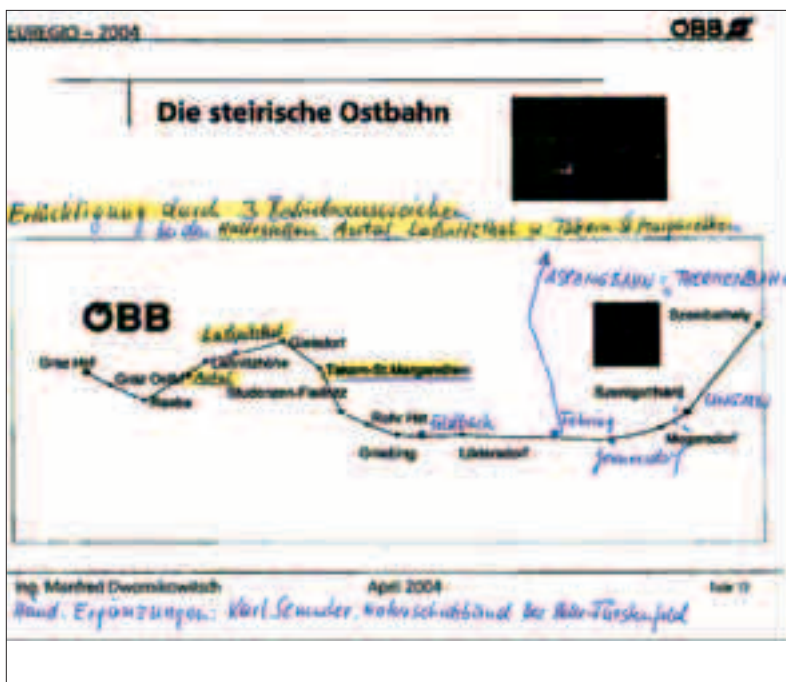
Als Verkehrsreferentin ist es mir ein großes Anliegen, den von Landeshauptmann Klasnic initiierten Ausbau des Wirtschaftsdreiecks Graz-Wien-Linz weiterzuführen. Ich bekenne mich zu einem Semmeringtunnel Neu und zur bereits erfolgten Realisierung der Koralmbahn. Als nächsten wichtigen Punkt sehe ich den Ausbau der Summraubaahn sowie der Ostbahn mit der Schleife CCG Gleisdorf und der Weiterführung nach Ungarn. Auch im Straßenverkehr wird es wichtig sein, Lückenschlüsse auf Schnellstraßen sowie die Standorterschließung zur Attraktivierung von regionalen Wirtschaftsstandorten zu realisieren.

Eines möchte ich klar stellen: Neben optimalen Verbindungen innerhalb der Steiermark ist es für mich ebenso wichtig, gute Verbindungen aus der Steiermark hinaus zu realisieren. Ein öffentlicher Verkehr kann nicht kostendeckend geführt werden und das Land bzw. der Bund wird immer öffentliche Mittel



Leider ziehen sich die Finanzierungsverhandlungen zw. dem Verkehrsministerium, dem Landesverkehrsreferat und der ÖBB schon ein Jahr lang hin - siehe Antwortschreiben des Verkehrsministeriums vom 22.6.2005 an Bezirksstellenleiter Karl Semmler: Die Errichtung der drei Betriebsausweichen dient vordringlich der Optimierung der Betriebsabwicklung, wobei insbesondere den geplanten fahrplantechnischen Vorstellungen des Landes im schienengebundenen Personennah- und Regionalverkehr (Steirertakt) Rechnung getragen werden soll. Seitens des Bundes wird deshalb auch ein entsprechender Kostenbeitrag des Landes Steiermark angestrebt. Diesbezügliche Verhandlungen mit dem Land Steiermark sind im Gange.

zuschließen müssen. Wichtig ist es jedoch, innerhalb der Kommunen auf sparsame und kreative Lösungen zurück zu greifen. So haben sich beispielsweise die Nachtbusverbindungen - die oft privat organisiert werden - bestens bewährt.



Karl Semmler
Bezirksstellenleiter
Bezirk Fürstenfeld
Naturschutzbund Steiermark
8283 Bad Blumau
Kleinsteinbach 70
Tel.: 03383/2945
semmler.karl@aon.at



"LIEBE DEINEN FLUSS, ERLEBE DIE MUR"

Unter dieses Motto stellte HR DI Rudolf Hornich, Leiter der Schutzwasserwirtschaft des Amtes der Stmk. Landesregierung, seinen interessanten Vortrag am BG Judenburg, wo er den zahlreich erschienen Gästen die Fortschritte im Wassergütebereich der Mur, im Pflanzen- und Tierbestand entlang und in der Mur erläuterte.



Foto: Hornich

Delegation des BG/BRG Judenburg anlässlich der Präsentation des Projektes "Lebensader Mur" in Sterzing in Südtirol (v.l.): Mach Markus (8.a), Steiner Lisa (8.a), Pirker Ian (8.a), Hannes Mischlinger (8.b) und Dir. Mag. Johann Mischlinger.

Durch das Projekt "Life-Nature", das von der EU zur Hälfte mitfinanziert wird und sich auf einen Zeitraum von vier Jahren erstreckt, konnten entlang der Mur wichtige Maßnahmen zur Erhaltung der Auwälder gesetzt werden. Durch Fischwanderhilfen und Altarmöffnungen in Hirschfeld und St. Peter/Au konnte ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Fischpopulation erreicht werden. Auch die Gewässerkultur der Mur konnte in den letzten Jahren in einigen Abschnitten verbessert und in

den anderen zumindest erhalten werden. Trotz dieser Bemühungen bleibt in diesem Bereich noch viel zu tun. Das Bewusstsein, das die Mur für uns eine "Lebensader" ist, muss noch weiter vertieft werden. So hob HR Hornich in diesem Bereich das Engagement des BG Judenburg hervor, das seit

Jahren auch in der Schule Bewusstseinsbildung schafft. In diesem Schuljahr konnten vier Schüler der 8. Klasse bei der internationalen Flussraumagenda in Sterzing teilnehmen und die neuesten Umweltdaten zur Mur, die sie selbstständig im Biologieunterricht recherchiert und analysiert hatten, vorstellen. Im Juni haben einige Schüler des BG Judenburg an der globalen Jugend-Umweltkonferenz in Katowice/Polen zu diesem Thema referiert. Auch wenn sich die allgemeinen Umweltdaten der Mur in den letzten Jahre durch die Anstrengungen deutlich verbessert haben, bleibt für alle Flüsse noch viel zu tun: HR Hornig berichtete, dass nach Meinung der Experten nur 3 % der Hoch-

wasserschäden in den letzten Jahren auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Der Rest der Schäden wäre durch einen besseren Verbau vermeidbar gewesen. Daher schloss er seinen Vortrag mit der Zielvorgabe ab, dem "Traum von mehr Raum" für die Flüsse in die Realität umzusetzen.



Foto: Steinwälder

Mit den Zertifikaten des BG/BRG Judenburg, die für außerordentliche Leistungen vergeben werden (v.l.): Hannes Mischlinger, Lisa Steiner, Ian Pirker und Markus Mach.



Dir. Mag. Johann Mischlinger
Bezirksstellenleiter
Bezirk Judenburg
Naturschutzbund Steiermark
8742 Obdach, Sonnenrain 9
Tel.: 03578/2896
johann.mischlinger@aon.at



Foto: Steinwälder

LAbg. ÖR Peter Rieser, BSI Marion Schlager, Günther Gangl (Landesleiter-Stv. der Steierm. Berg- und Naturwacht), Dir. Mag. Johann Mischlinger, DI Luitpold Liechtenstein, Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp (Obmann Naturschutzbund Steiermark), HR DI Rudolf Hornich (Leiter der Abteilung Schutzwasserbau von der Stmk. LR), Markus Mach, Lisa Steiner, Ian Pirker, Hannes Mischlinger, Thomas Bärnthaler (Schulsprecher), Walter Pirker (Elternvereinsobmann), DI Albert Schweizer von der Zellstoff Pöls AG; (v.l.).

www.xerox-stmk.com

Das allererste XEROX Solid Ink Farb-Multifunktionsgerät (Kopieren, Drucken und Scannen) mit sensationellen 24 Seiten pro Minute.

XEROX Color Stix® sind eine saubere, umweltfreundliche Sache und einfach in der Handhabung – ohne gefährliche Chemikalien, Lösungsmittel oder Dämpfe, die freigesetzt werden können! Außerdem entsteht sehr wenig Abfall!

Service-Vertrag oder Zubehör auf Rechnung – Sie haben die Wahl!

XEROX
STEIERMARK GMBH

A-8052 Graz, Schererstrasse 5
☎ 0314 57 30 50 0 ☎ DW 140 ✉ office@xerox-stmk.com

Naturpark Akademie Steiermark

Sommerprogramm 2006

Alpenpflanzen in ihrem Lebensraum - Vortragsabend

Termin: 14.7., 19.30 Uhr

Ort: Festsaal im Münster Neuberg/Mürz, Naturpark Mürzer Oberland

Alpenpflanzen in ihrem Lebensraum - Botanisch-ökologische Wanderung auf die Schneeralpe

Termin: 15.7., 8.00 - 17.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Kohlebnerstand, Naturpark Mürzer Oberland

Von der Stille zum Gestalten in der Natur

Termin: 21.7., 9.00 - 16.00 Uhr

Treffpunkt: Gasthof Gruber, Hinterbrühl, Naturpark Pöllauer Tal

Leben in Saus und Braus - Eine Bootsfahrt durch den Nationalpark Gesäuse

Termin: 22.7., 9.00 - 17.00 Uhr

Ort: Weidendom an der Abzweigung nach Johnsbach, Nationalpark Gesäuse

"Buttern und Kasen" im Naturpark Sölk-täler

Termin: 26.7., 9.00 - 14.30 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Naturparkhaus Schloss Großsölk, Naturpark Sölk-täler

Dem Karstwasser auf der Spur

Termin: 28. - 30.7.

Ort: Stiegenwirt Palfau, Eisenwurzen

Wildromantische Heiligengeistklamm - im Reich der Farne und Feuersalamander

Termin: 5.8., 9.00 - 17.00 Uhr

Ort: Spitzmühle, Nähe Schloßberg bei Leutschach, Naturpark Südsteirisches Weinland

Nähere Informationen:

www.naturparkakademie.at

GEOTOPSCHUTZ IM NATURPARK STEIRISCHE EISEN- WURZEN

Europäischer Geopark und Unesco Global Geopark

Während die Notwendigkeit zum Schutz von Biotopen allgemein Zustimmung findet, ist selbst der Begriff des Geotops nur Insidern bekannt. Geotope sind die sichtbaren Belege für das geologische Erbe. Sinngemäß zum Biotop verstehen wir darunter definierte Flächen, in welchen bestimmte Fossilgemeinschaften, Mineralbildungen oder Zeugen geologischer Vorgänge vorkommen. Im Gegensatz zu Biotopen, die sich in gewissem Ausmaß regenerieren können, ist dies bei Geotopen nicht der Fall, da geologische Vorgänge vielfach in Jahrtausenden ablaufen. Geotope sind daher praktisch nicht wieder herstellbar, sobald sie zerstört sind.

Geotope im Naturpark

In der Charta des Europäischen Geopark-Netzwerk und der UNESCO Global Geoparks ist der Schutz des geologischen Erbes und damit der Geotope fest verankert. Er stellt ein gewichtiges Bewertungskriterium bei der Evaluierung des Aufnahmeansuchens und der periodischen Überprüfungen der Parks dar. Wesentlich war daher, dass im Naturpark Steirische Eisenwurzen eine Reihe von Geotopen den Status von Naturdenkmälern hat. So sind etwa die Wasserlochklamm und Nothklamm bedeutende, durch geologische Vorgänge entstandene Einschnitte im Gebirge. In den letzten Jahren wurde ein Gebiet entlang der Straße zur Nothklamm und im Pitzengraben in Gams wegen seiner ca. 90 Mio. Jahre alten, fossilreichen Flachmeerablagerungen der Kreidezeit unter Schutz gestellt. Ebenfalls in Gams geschützt wurde ein in den Alpen ein-



Fotos: NP Eisenwurzen

Die unterirdische Wunderwelt der Kraushöhle in Gams bei Hieflau entdecken - durch gezielte Besucherlenkung ergänzen sich Schutz und Bildung im Geopark.

maliges Vorkommen des Minerals Chalcedon, das im 18. Jh. in geringfügigem Ausmaß auch als Feuer- und Flintenstein abgebaut wurde. Besonderen Schutz und Zugangsbeschränkungen haben die Kraushöhle und die Beilstein-Eishöhle. Weitere Geotope, wie etwa die Palfauer Konglomeratschlucht, die wir zum Geotop des Jahres 2005 erklärt haben, werden folgen.

Forschung: Kreide-Tertiärgrenze

Ein Vorkommen von außerordentlicher wissenschaftlicher Bedeutung ist das der Kreide-Tertiärgrenze, kurz K/T-Grenze genannt, in Gams bei Hieflau. Es wurde dort vor 20 Jahren entdeckt und ist Teil des geologischen Radweges. Um die Stelle vor der Witterung und vor Grabungen durch Besucher zu schützen, wurde ein Flugdach mit einem Gitter davor errichtet. Die Grenze zwischen dem Erdmittelalter und der Erdneuzeit wird durch eine der größten Krisen in der Erdgeschichte markiert. An vielen Stellen der Welt tritt an dieser Grenze eine dunkle Tonschicht auf. Die Farbe kommt von feinem Staub. Manche Forscher nehmen als Ursprung Vulkanausbrüche an.

Allgemein durchgesetzt hat sich aber in den letzten Jahren die Theorie des amerikanischen Nobelpreisträgers für Physik Luis Alvarez. Sie besagt, dass der Staub beim Einschlag eines Meteoriten von ca. 1 km Durchmesser in die Atmosphäre katapultiert wurde. Bevor er auf die Erde sank, hätte der Staub die Erde umhüllt, wodurch es zum Aussterben der Dinosaurier, der großen Meeresechsen, der Ammoniten und anderer Tiergruppen gekommen sei.

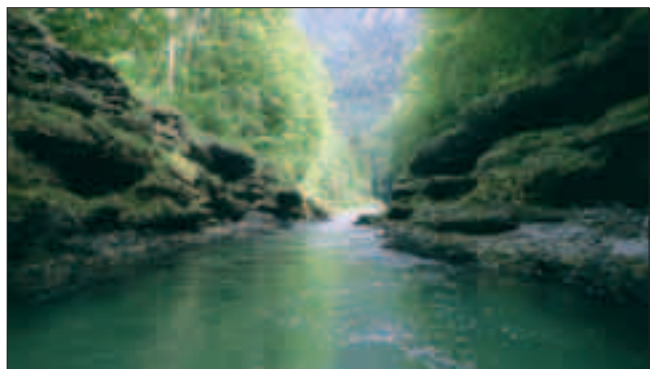


Fotos: NP Eisenwurzen

Die Hauptschule Weißenbach übernimmt die Patenschaft für das Naturschutzgebiet Wegscheiderteich.



Geotopschutz im Naturpark Steirische Eisenwurzen
Europäischer Geopark und Unesco Global Geopark



Die Palfauer Konglomeratschlucht - das Geotop des Jahres 2005 im Naturpark.

Modernste Analysen

Wissenschaftler der Russischen Akademie der Wissenschaften und des Wiener Naturhistorischen Museums untersuchten jetzt die Grenzschicht neu. Mit modernsten Analysegeräten wurden die Verteilung der chemischen Elemente und die magnetischen Eigenschaften in der rund 2 cm dicken Schicht Millimeter für Millimeter gemessen. Das überraschend neue Ergebnis war, dass die so einheitlich erscheinende Schicht tatsächlich aus zwei Abschnitten völlig unterschiedlicher Entstehung zusammengesetzt ist. Im tiefer gelegenen Abschnitt kommen fein verteilt Arsen, Zink, Blei und Chrom, aber auch winzige Körnchen von Gold und Kupfer vor. Sie stammen aus Feinstaub. Das klingt bekannt, aber dieser kam von Vulkanausbrüchen, die Lava aus großen Tiefen an die Oberfläche brachten. Mehrere Jahre später, die Wissenschaftler schätzen 500 bis 800 Jahre, wurde die Erde tatsächlich von einem Meteoriteneinschlag heimgesucht. Die Zeugen dieses Ereignisses finden sich in den



Prof. Andrei Grachev von der Russischen Akademie der Wissenschaften untersucht die berühmte Kreide-Tertiärgrenze in Gams bei Hieflau.

obersten Millimetern der Grenzschicht: Kugelförmige Gebilde aus reinem Nickel, einer Eisen-Nickel Legierung und sogar Diamanten, die allerdings nur wenige hundertstel Millimeter groß sind.

Geradezu salomonisch löste daher die Forschung in Gams die Diskussion Vulkanausbruch oder Meteoriteneinschlag: Es haben beide Ereignisse kurz hintereinander stattgefunden.

Aussterben durch Vergiftung

Noch aufregender war es, dass in Gams weltweit erstmals ein direkter Zusammenhang zwischen den Ereignissen an dieser geologisch bedeutenden Grenze und dem Aussterben der Lebewesen hergestellt werden konnte. Die Ablagerungen von Gams sind in einem tiefen Meer entstanden. Sie enthalten viele der weniger als 1 mm großen Schalen von Foraminiferen, einer Gruppe von Einzellern. Einige Arten sind bereits vor der K/T-Grenze ausgestorben. Parallel mit der Zunahme des Arsens und der ebenfalls von den Vulkanen kommenden hochgiftigen Schwermetalle nimmt die Anzahl der Arten rasch ab, bis am Höhepunkt der Giftablagerung überhaupt keine Anzeichen von Leben festzustellen sind. Das sensationell Neue und gleichzeitig Aktuelle an den Entdeckungen in Gams ist der Nachweis von giftigem Feinstaub. Beängstigend daran ist, dass er das Aussterben ganzer Tiergruppen vor 65 Mio. Jahren bewirkt hat. Im Gegensatz zu der bisher allgemein anerkannten Theorie war der 500 bis 800 Jahre später auf der Erde aufgeprallte Meteorit nichts mehr als ein Klacks, denn unbeeindruckt davon treten in den Ablagerungen neue Arten von Einzellern auf.

Schulprojekte mit GeoLine

Eine wichtige Zielsetzung der Naturparke und auch der Geoparke ist es, den Schutzgedanken in der lokalen Bevölkerung zu verankern. Schüler für Schüler - war das Motto des Schulprojektes "Holz und Stein", das im Jahr 2005 mit der Hauptschule Weißenbach an der Enns durchgeführt wurde. In diesem Projekt erstellten die Hauptschüler im Biologieunterricht ein Geoquiz für das GeoZentrum Gams, in das wichtige Geotope eingebunden wurden. Besonders stolz sind die Hauptschüler darauf, dass nun Volksschüler und Familien mit Geo-



Foto: Schumacher, NHM Wien

Gesteinsblock mit der 2 cm dicken K/T Grenzschicht. Der im GeoZentrum und im Naturhistorischen Museum ausgestellte Block zeigt die schwarz-braune Grenzschicht in den hellfärbigen Tiefwasserablagerungen.

Memory, Klippkarten, Suchbildern, Quizfragen und Malblättern das GeoZentrum mit ihren Augen erleben können. Begeisterung zeigten die Volksschüler der Gemeinde Gams beim erstmaligen Test des Quizes unter der Betreuung der Hauptschüler. Für die kommenden Jahre ist im Naturpark ein besonders nachhaltiges Schulprojekt geplant. Die Hauptschule Weißenbach an der Enns übernimmt die Patenschaft für das Naturschutzgebiet Wegscheiderteich, das in unmittelbarer Nähe der Schule liegt.

Gemeinsam mit der Gemeinde, der Naturschutzbehörde, dem Naturpark und lokalen Vereinen sollen im Schutzgebiet künftig die Pflegemaßnahmen durchgeführt werden. Zudem dient das Schutzgebiet als kleine "Forschstation", um die Fauna, Flora und natürlich auch die Geologie des Naturschutzgebietes in Kleinprojekten zu erarbeiten und in einer Forschermappe zu dokumentieren.



Dr. Heinz Kollmann
Fachliche Betreuung
GeoLine
Naturpark Steirische
Eisenwurzen
Europäischer Geopark
Unesco Global Geopark



Mag. Katharina Weiskopf
Fachliche Betreuung GeoLine
Naturpark Steirische
Eisenwurzen
Europäischer Geopark
Unesco Global Geopark
8933 St. Gallen, Markt 35

Tel.: 03632/7714, naturpark@eisenwurzen.com



SCHWALBEN IN WOHNUNGSNOT! NISTHILFEN ERFOLGREICH!

Schwalben gibt es schon seit Menschengedenken. Als die Menschen begannen Häuser und Stallungen zu bauen, nahmen sie das gute Angebot an, dort ihre Nester für die Jungenaufzucht zu bauen. Sie wurden Kulturfolger. Rauschwalben bauten ihre Nester in Innenräumen von Stallungen, Mehlschwalben nahmen die Außenfassaden von Gebäuden für ihren Nestbau wahr.

Mensch und Schwalben

Schwalben sind gern gesehene Glücksbringer. Sie sind ein selbstverständlicher Teil unserer Kulturlandschaft geworden und haben sich eng an den vom Menschen geschaffenen Lebensraum angepasst. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Situation unserer lieb Gewonnenen drastisch verschlimmert. Nun drohen sie von Kulturfolgern zu Kulturverfolgten zu werden.

Das Problem dabei ist: Unsere Kulturlandschaft hat sich stark verändert. Durch Versiegelung großer, freier Flächen, wo früher Lehmputzen

waren, finden die Schwalben immer weniger Nistmaterial zum Bauen ihrer Nester. Sie greifen dann zu weniger tauglichen Materialien und damit fängt das Problem an. Die Nester sind instabil und halten den Druck der Jungvögel manchmal nicht aus. Sie fallen zu Boden und die Brut kann dadurch zu Schaden kommen oder verenden.

Weiters fügen die Sperlinge an den Nestern, wenn sie nicht stark genug sind, viel Schaden an. Sie vergrößern die Eingänge und vertreiben die Schwalben vom Nest und bauen dort selbst ihre Wohnungen.

Kunstnester können den Vögeln sehr dienlich sein. Die Schwalben sind dann nicht auf das Vorhandensein von geeignetem Baumaterial angewiesen. Außerdem kann man diese Schwalbenwohnungen dort anbringen, wo sie am wenigsten stören. Mehlschwalben sind sehr gesellige Tiere, deshalb sollte man mehrere Nester eng nebeneinander aufhängen.

Diese Kunstnester werden von den Schwalben sehr gerne angenommen. Sie sind sehr stabil und können von anderen Vögeln, Katzen, Mardern etc. nicht zerstört werden.

Die Kunstnester werden von mir mit großer Freude, aber mit viel Handarbeit hergestellt. Sie bestehen aus einem Gemisch von Zement, Sand, Blähton und Sägespänen.



Durch das Aufhängen von Kunstnestern wurde beim Bauernhof der Familie Kulmer (Stixpeter) die Brutpopulation von 8 auf 24 verbessert.

Unterstützung für dieses Projekt

Ich wende mich mit meiner Bitte an alle Naturliebhaber, Vogelfreunde, Haus- und Hofbesitzer, diese sinnvolle Aktion zu unterstützen. Diese von mir angefertigten Nester können sie bei mir an der untenstehenden Adresse bestellen oder selbst abholen. Ein kleiner Unkostenbeitrag wäre zu entrichten.

Wenn sie dieses Projekt unterstützen, werden sie viel Freude daran haben und die Schwalben werden es Ihnen mit Gesang und viel Nachwuchs danken.



Die heruntergefallenen Naturnester wurden durch Kunstnester ersetzt.

Fotos: Ablasser



Peter Ablasser
8184 Feistritz bei Anger
Oberfeistritz 138
Tel.: 03175/3238
peter_ablasser@yahoo.de



G U T S C H E I N

-20%*

auf Bergsport- bekleidung und - Ausrüstung



* Gültig bis 30. 9. 2006 auf nicht reduzierte Artikel, ausgenommen GPS Geräte und Setpreise. Nicht mit anderen Gutscheinen, Eintausch und Rabattaktionen kombinierbar. Pro Person und Einkauf kann nur ein Gutschein eingelöst werden.



we know how



NEUE FISCHWANDERHILFEN AN DER LAFNITZ

An der Lafnitz wurden im Rahmen des LIFE Projektes bereits die ersten Baumaßnahmen erfolgreich abgeschlossen. 2005 wurden fünf Fischwanderhilfen errichtet, drei Sohl-schwellen aufgelöst, sowie in eintönigen Re-gulierungs- und Restwasserstrecken durch Rückbaumaßnahmen im Gewässerbett und an den Ufern neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen. Damit wurde ein weite-erer Schritt zur Erreichung der Projektziele ge-
tan.

Gefährdung durch Unterbrechung des Fließgewässerkontinuums

Ein großes Ziel des LIFE Projektes ist, die Lafnitz von der Quelle bis zur Mündung für Fische passierbar zu machen. Derzeit ist die Fischpas-sierbarkeit durch zahlreiche Wehranlagen, Sohl-schwellen bzw. -rampen nicht mehr, oder nur für bestimmte Arten bzw. Entwicklungs-stadien gegeben. Durch die fehlende Verbind-ung der einzelnen Flussabschnitte ist nicht nur der genetische Austausch zwischen den derzeit in den Flussabschnitten isolierten Po-pulationen unterbunden, sondern durch die oft fehlende Querverbindung zwischen der Lafnitz und ihren Zubringern gehen wertvolle Laichgewässer bzw. Jungfischhabitats ver-loren. Besonders nach Katastrophen wie z.B. Hochwasserereignissen, ist aufgrund der be-stehenden Wanderhindernisse eine natürliche Wiederbesiedlung der Lebensräume nur schwer möglich.

LIFE Baufortschritt 2005

Der Baufortschritt des LIFE Projektes im Jahr



Fotos: Dürnecker

Der neu errichtete Tümpelpass zur Umgehung des Wehrs der Grobschedlmühle (Gem. Markt Allhau) wurde im Bereich eines ehemaligen Altarms gestaltet.

2005 bewirkte fünf Fischwanderhilfen und drei Sohl-schwellen wurden aufgelöst.

Die neuen Fischwanderhilfen wurden zur Umgehung der Wasserkraftwerke Mayrhofer (Gem. Vornholz), Breitenbrunner (Gem. Mönichwald), Lafnitzmühle (Gem. Riegersberg), St. Lorenzen am Wechsel, Grobschedl (Gem. Markt Allhau), St. Johann in der Haide und Maierhofer (Gem. Wörth) gebaut. Drei für Fische unüberwindbare Sohl-schwellen in der Gemeinde Mönichwald wurden passierbar gestaltet. In den Restwasserstrecken der Wasserkraftwerke Mayrhofer, Breitenbrunner, Lafnitzmühle und Maierhofer sowie in der Re-gulierungs-strecke in Rohrbach an der Lafnitz und im Mündungsbe-reich in der Sa-fen (Gem. Bad Blumau) wur-den Struktur-verbesserungen im Gewässerbett und auch an den Ufern, die der Er-höhung der strukturellen Vielfalt

dienen, gesetzt. Damit wurden neue Lebens-räume für die Fischfauna und Wasserlebewesen geschaffen.

Beweissicherung und Erfolgsnachweis

Um die Auswirkungen der einzelnen Projekt-maßnahmen auf die Schutzgüter und Zielarten dieses Projektes ausreichend dokumentieren zu können, wird ein wissenschaftliches Moni-toring gestartet.

Mit Elektrofischungen wird die Artenanzahl der Fische qualitativ bestimmt. Es wird nicht die Gesamtmenge der vorkommenden Fische gemessen, sondern der Arten, auf die das Pro-jekt ausgerichtet ist (Fische der FFH-RL). Somit kann nach erfolgter Maßnahme, z.B. Errich-tung einer Fischwanderhilfe, festgestellt wer-den, ob flussaufwärts Fischarten vorkommen, die davor nicht nachgewiesen werden konnten bzw. ob sich die Populationsstruktur durch die Baumaßnahme verbessert hat. Zusätzlich wird mit Reusenkontrollen an ausgewählten Stellen die Wanderaktivität der Fische erfasst.



Zur Dotation der Fischwanderhilfe beim Kraftwerk Maierhofer (Gem. Wörth) wurde im Rah-men des LIFE Projektes eine Pflichtwasserabgabe von 100 l/s abgelöst.



DI Maria Estella Dürnecker
Projektkoordinatorin
LIFE Projekt Lafnitz
RAMSAR-Zentrum
Lafnitztal
7411 Loipersdorf 127
Tel.: 0664/4254333

maria.estella.duernecker@gmx.at



AUS DEM LANDESVORSTAND

Ende der 9. Funktionsperiode

Am Landestag auf Schloss Burgau (Bez. Fürstenfeld) am 29.4.2006 endete eine äußerst arbeitsintensive und erfolgreiche Funktionsperiode der Organe unserer Körperschaft. Ein großer Teil der ehrgeizigen Ziele, die sich der Landesvorstand am Beginn seiner Periode gesetzt hatte, wurde unter Einbeziehung und Mithilfe der zuständigen Mitglieder in den Bezirken und Ortseinsatzstellen verwirklicht. In anderen Bereichen sind erste wichtige, positive Schritte in Richtung einer Neustrukturierung der organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen, der Steigerung der fachlichen Qualität und der elektronischen Vernetzung der

einzelnen Einsatzstellen begonnen worden. Die Steierm. Berg- und Naturwacht wird auch in Zukunft diesen eingeschlagenen Reformweg treu bleiben und bestätigte dies mit der Wiederwahl OAR Hermann Ullers, dessen großes persönliches Engagement und unermüdlige Tatkraft das Vertrauen und die Anerkennung der Mitglieder des Landestages fanden. Ebenfalls neugewählt wurden die weiteren Mitglieder des Landesvorstandes, Günther Gangl (Leoben), Mag. Johann Meister (Weiz), Ing. Peter Straßegger (Gröbming) und Ing. Heinz Pretterhofer (Bruck a.d.M.). Gemeinsam mit dem Landesleiter werden sie bei der nächsten Vorstandssitzung die noch fehlenden Mitglieder aus den eingegangenen Dreivor-

schlägen der alpinen Vereine kooptieren. Ausschlaggebend für den Erfolg aller zukünftigen Aufgaben wird aber der gemeinsame Einsatz, die gelebte Solidarität und der Wille zur Mitgestaltung jedes einzelnen Berg- und Naturwächters sein. Der Start in die 10. Funktionsperiode ist bereits in allen Bezirken erfolgt.



Mag. Fridolin Maier
Geschäftsführer
Steierm. Berg- und Naturwacht
Tel.: 0316/383990-2
8010 Graz, Herdergasse
fridolin.maier@bergundnaturwacht.at

AMEISENHEGER

Mit diesem Gefühl liege ich sicher nicht weit neben der Wahrheit: "(Fast) jeder von uns ist mit einem Ameisenhügel aufgewachsen". Bei Wanderungen und Spaziergängen im Wald konnten wir das emsige Treiben der Ameisen auf ihrem Hügel beobachten. Lasten, schwerer als das eigene Körpergewicht, wurden mühe-los herbeischleppt; daneben müssen Tätigkeiten wie Brutpflege, Verteidigung des Baus, Nahrungsbeschaffung und "Wohnbausanierung" durchgeführt werden.

Kaum ein Kind konnte der Versuchung widerstehen, die Hand auf den Ameisenhügel zu legen und "Teil des Ameisenhügels" zu werden - im besten Fall. Im schlechtesten Fall wurde man als Eindringling erkannt und - im wahrsten Sinne des Wortes - mit Verbissenheit bekämpft.

Mit ein bisschen Ehrgeiz beobachteten wir das Wachsen der Ameisenhügel, mit Wehrmut respektieren wir die Vergänglichkeit dieses Baues, wenn er verlassen wird bzw. abstirbt.

Die Ameisen zählen, neben Bienen, Wespen und Termiten, zu den staatenbildenden Insekten. Bei Ameisen gibt es Staaten von nur wenigen hundert bis über 20 Millionen Tieren.

Ein Staat wird, wenn dieser von einer einzigen Königin geführt wird, meistens nur so alt wie die Königin selbst, da nach ihrem Tod keine Eier mehr gelegt werden. Königinnen können bis 25 Jahre alt werden, während die Arbeiterinnen nur selten länger als 2 bis 3 Jahre leben.

Neben Staaten, in denen nur eine Königin "regiert" (das Regieren beschränkt sich auf die

Produktion genetisch einheitlicher Nachkommen), gibt es auch Bauten, die bis zu 5.000 Königinnen enthalten. Diese Staaten werden in der Regel 50 bis 80 Jahre alt. Das Abnehmen des Verwandtschaftsgrades zwischen den einzelnen Völkern eines Staates und die Tatsache, dass sich die Königinnen untereinander nicht mehr akzeptieren, läuten das Absterben des Staates ein.

Wer über Fortpflanzung, Vermehrung und Arbeitsteilung der Bienen Bescheid weiß, kennt im Prinzip auch den Lebenslauf der Ameisen.

Neben dem Tod der Königin gibt es aber vielfältige Gründe, die zum Absterben eines Ameisenstaates führen können. Straßenbau, Wohnsiedlungen und Industriebauten engen den Lebensraum unserer Ameisen stark ein.

Doch, so wage ich zu behaupten, zweierlei ist sicher: Der Mensch hat eine blühende Phantasie, wenn es darum geht,
1. die Umwelt zu zerstören.
2. die Umwelt zu retten.

So wurden und werden auch Berg- und Naturwächter zum Ameisenheger ausgebildet. Besonderes Augenmerk gelten Pflege, Schutz und Betreuung unserer

Ameisen. Sie werden aber nicht nur dann aktiv, wenn bereits "Feuer am Dach" ist, wenn ein Ameisenhügel in Gefahr ist, ihre Aufgabe besteht auch darin, Bewusstsein zu wecken und die Bevölkerung durch Information über Möglichkeiten des Ameisenschutzes aufzuklären.

Bitte wenden Sie sich bei Bedarf an die Ameisenheger der Steierm. Berg- und Naturwacht,



OAR Hermann Uller
Landesleiter
Steierm. Berg- und Naturwacht
office@bergundnaturwacht.at
www.bergundnaturwacht.at



Foto: Schulze

Eine Versuchung, der kaum jemand widerstehen kann.



Sie erreichen uns unter der Telefon-Nummer 0316/383990.

ÖKOLOGIE

(Fortsetzung)

Die Lebensgemeinschaft aller Pflanzen und Tiere eines Biotops bezeichnet der Ökologe als Biozönose.

Und in einer **Biozönose** finden wir - wie in jeder Wohngemeinschaft - ein echtes "Beziehungsgeflecht". Diese Beziehungen reichen von Räuber-Beute-Verhältnis bis hin zu Parasitismus, sie können über Nahrungsketten verknüpft sein oder aber auch dadurch, dass "Nachmieter" verlassene Bruthöhlen weiternutzen.

Eine solche Wechselbeziehung in einer Biozönose ist die Symbiose - Zweiklang im Einklang.

Symbiose bezeichnet das Zusammenleben verschiedener Arten, wobei beide Partner aus dieser Beziehung einen Nutzen ziehen. Eine derartige Lebensgemeinschaft ist seit "Findet Nemo" jung und alt bekannt. Dabei finden Clownfische zwischen den Tentakeln (Fangarme) einer Riesenanemone Schutz, im Gegenzug reinigt und pflegt der Clownfisch die Tentakel der Anemone.

Eine bedeutende Rolle im "Spiel der gegenseitigen Gefälligkeiten" ist die Symbiose zwischen Bienen und Blumen.

Im Laufe der Evolution haben Pflanze und Biene oft sehr komplizierte Mechanismen ausgebildet, um ans gewünschte Ergebnis zu gelangen. In diesem Fall bietet die Pflanze nahrhaf-



Foto: Haas

Symbiose zwischen Blütenpflanzen und Blütenbestäubern.

ten Nektar als Tauschpfand für die Bestäubung an. Beide Partner sind dieser Partnerschaft einander auf "Gedeih und Verderb" ausgeliefert. Ein einfaches Beispiel soll das demonstrieren. Hummeln bestäuben auf ihrer Nahrungssuche u.a. auch die Kürbisblüten. Umwelteinflüsse haben auch den Bestand der Hummeln so sehr

dezimiert, dass die Blüten nicht mehr vollständig befruchtet werden konnten und der Ertrag der Kürbisbauern akut gefährdet war. Mit einer einfachen Maßnahme konnte hier abgeholfen werden. Speziell für Hummeln zugeschnittene Nistkästen vermehrten den Bestand an Hummeln und sicherten den Ertrag der Kürbisbauern.

Die Tatsache, dass Bienen ihrer Nahrungsgrundlage beraubt keine Überlebenschance haben, hat auch im Naturschutzgesetz einen Niederschlag gefunden. So sind die Weidenkätzchen, das erste Nahrungsangebot für Bienen nach der Winterruhe, streng geschützt.

Symbiosen - so weit das Auge reicht: Unsere Pilze können mangels Blattgrün keine Kohlenhydrate produzieren und sind daher auf Pflanzen angewiesen. Im Gegenzug versorgen sie

ihren Partner mit Wasser und Nährsalzen.

Interessant für Schwammerlsucher ist die Vorliebe mancher Pilze für ihre Wirte: Der Butterpilz und Sandpilz bevorzugen die Kiefer, der Golddröhrling hat sich auf die Lärche spezialisiert, Fliegenpilz und Knollenblätterpilz vergesellschafteten sich mit Laubbäumen.



Foto: Kachold

Flechten bestehen aus vergesellschafteten Pilzen und Algen.

Eine ähnliche Wechselbeziehung finden wir bei Flechten. Sie sind ein Geflecht aus Algen und Pilzen, wobei die Algen durch Photosynthese Nährstoffe bilden, die Pilze liefern im Gegenzug Wasser.



Foto: Grüngerich

Der Fliegenpilz lebt in Symbiose mit Birken oder Kiefern.



Mag. Ilse König
Steierm. Berg- und Naturwacht
office@bergundnaturwacht.at

GERAMB DANKZEICHEN FÜR GUTES BAUEN 2006

Beurteilungskommission:

BM Ing. Alfred Fruhmann, Vorsitz
 Arch. DI Christian Andexer
 Gew. Arch. BM Ing. Rudolf Paschek
 DI Christian Hofmann
 DI Georg Kanhäuser

1. Fachhochschule Bad Gleichenberg

Arch. DI Alfred Bramberger

Der klaren Formensprache des schlichten, quaderförmigen Baukörpers ist eine spannungsvolle Fassadengestaltung gegenübergestellt. Die erhabene Stellung des Gebäudes bildet ein selbstsicheres Gegenüber zur



mächtigen, alten Baumkulisse des Kurparks. Dieser wird durch Ein-, Aus- und Durchblicke zum Thema gemacht und ins Innere geholt. Der Foyerbereich vermittelt eine angenehme Großzügigkeit. Die Hanglage wird geschickt zur Tiefenentwicklung des Baukörpers für große Raumansprüche genutzt, ohne die Transparenz aufzugeben. Die Materialien und Oberflächen sind gekonnt eingesetzt und vermitteln ein bis ins Detail reichendes Bild von hoher Qualität.

2. Wohnbau Heinrichstraße 62-68, Graz

Arch. DI Peter Reitmayr, DI Martin Küng

Die Wohnanlage besticht durch eine urbane, zweckmäßige Formgebung und stellt ein Vorzeigebispiel des sozialen Wohnbaues dar. Der nördliche Baukörper nimmt zur Lärmabschirmung der stark frequentierten Straße die Form des Eckgrundstückes durch elegante Ausrundung auf und lässt einen geschützten Wohnhof entstehen. Die verwendeten Materialien und Farben sind gekonnt eingesetzt. Die Wohnungen sind funktionell, hell und wirtschaftlich gut nutzbar. Der Innenhof ist



durch die Tiefgarage autofrei, was den Wohnwert des Freiraumes für die Benutzer erhöht.

3. Justizzentrum Leoben

Hohensinn Architektur ZT GmbH

Das Gebäudeensemble besticht durch gestalterische Ästhetik, ausgeklügelte Logistik mit klar ablesbaren Nutzungsfolgen und eine neue Interpretation des Strafvollzugs. Von der Stadtansicht prägend ist die optische Leichtigkeit des großen Bauvolu-



mens durch die Gliederung in drei Turmbauten sowie die entmaterialisierende Fassadengestaltung. Der Gerichtstrakt ist großzügig, hell und übersichtlich gegliedert. Über die Innenhöfe werden alle Räume natürlich belichtet. In der Vollzugsanstalt wird über viele Zusatzeinrichtungen und Freibereiche ein angemessenes Maß an Freiheit gewährt, positive Stimmung vermittelt und für Insassen und Bedienstete die Qualität des Lebens und Arbeitens im Sinne der Resozialisierung verbessert.

4. Zubau LKH Knittelfeld

fasch & fuchs ZT GmbH

Die formale Durchbildung des, in der Maßstäblichkeit mit dem Altbau harmonierenden Zubauprojektes überlässt nichts dem Zufall. Jede Form hat ihren Zweck und ihre Begründung. Die Neigung der Baukörper bringt neben der formalen Öffnung Licht

ins Gebäude, in die Bäder, durch die Böden. Die Stationszimmer sind transparent, die Patientenzimmer sind nach außen offen und transportieren Bilder der Region, Aufenthaltsräume öffnen die Gänge. Eine Art von archaischer Ruhe prägt das Gebäude und bietet eine sehr gute Umgebung der Genesung. Das Projekt besteht durch die



Ambition ohne Dogmen Form für den Organismus Haus einzusetzen.

5. Bürohaus Seeger, Kumberg

Arch. DI Guido Seeger

Am Ortsplatz von Kumberg gelegen befindet sich ein schlichtes, eingeschossiges Haus mit ehemaligem Geschäft, die Auslage ist leer. Man kennt das. Die Gestaltung der Öffnung greift diese Situation auf, verändert sie. Neue Holzfenster werden eingebaut, vorgeblendete Lamellen aus Holz beleben die Fassade des historischen Bestandes ohne die Struktur des Hauses zu kompromittieren. Ein Architekturbüro hat sich hier angesiedelt, man kann erkennen, was drinnen passiert. Gerade für die Ortsenerneuerung zeigt diese kleine Maßnahme, wie man mit einfachen Mitteln, von der gewachsenen Struktur ausgehend Zeichen



setzen kann für eine Belebung und Erneuerung. Die Maßnahme kommt ohne stilfremde Typologien aus und geschieht doch heute und jetzt. Sehr geschickt verbessert die neue Struktur die alte und belebt diese.

6. Frauenhaus Kapfenberg

Arch. DI Dr. Uli Tischler

Am Südhang in bebauter Struktur gelegen versammelt der Umbau ehemalige desolante Bauten in zeitgemäßer Formensprache zu einem Ort des Schutzes für Frauen. Vom Altbau ist nichts mehr zu bemerken. Das Gebäude bietet emotionale Rückzugsmöglichkeiten und Sicherheit. Die Architektin gestaltete kleine, übersichtliche Räume, schützende Gänge, schön detaillierte Treppen. Diese Elemente vermitteln die notwendige Leere um wieder zur Ruhe zu kommen. Nur zum Innenhof öffnet sich das Gebäude mit seiner Glasfassade, im Dachraum gibt es eine Aussichtslaterne, die sich zur Welt öffnet. Das Gebäude löst die



schwierige und besonders verantwortungsvolle Aufgabe sehr unpräzise und wertkonservativ, ein Umstand der den Wohnbedürfnissen seiner Bewohnerinnen entspricht.

7. Sport- und Freizeitanlage Stattegg

Hohensinn Architektur ZT GmbH

Die kleine Sportanlage in Stattegg versteht sich gekonnt als Identifikationspunkt in der Gemeinde. Das Gebäude nimmt die Grundstücksform auf und verarbeitet sie formal mit der konischen Terrasse und seiner Dachkonfiguration. Der einfache kubische Baukörper wird durch Holzterrasse, Tribüne und transparentem Dach zum Ort. Das Gebäude nimmt sich nicht so wichtig, unprä-



tentiöse, formale und farbliche Ausformung überlagern die Funktionen des Sports mit denen des Treffpunktes. Der Spieler- und Trainingsbereich funktioniert professionell, bei der Gestaltung steht aber die Freude an sportlicher Betätigung erfrischend im Vordergrund.

8. Volksschule Wildon

Nussmüller Architekten

Die Volksschule überzeugt durch die strukturelle Einbindung in den Ort, die Vermittlerrolle zur Landschaft und durch die Einfügung in das geneigte Gelände. Das Gebäude ist klar und ablesbar in zwei sehr unterschiedlich ausformulierte Trakte gegliedert, einen kubischen Funktionstrakt in Beton/Glas und einen lang gestreckten, ele-



gant gebogenen, vom Gelände abgehobenen Klassentrakt in Holz/Glas. Die Klassenzimmer, Gang- und Foyerzone sind hell und kinderfreundlich gestaltet und durch die Glasfassade im Nordosten sowie die großen Fensterelemente im Südwesten immer mit dem Außenraum, der Natur und dem Ort verbunden.

9. Lapidarium Schloss Eggenberg, Graz

Purpur.Architektur

Eine den Raum durchlaufende, aus der Gegenwart in die Tiefe der Vergangenheit führende Treppe, ist Mittelpunkt und Achse des Lapidariums im Garten des Schlosses Eggenberg. Der teils offene, teils verglaste Baukörper erfährt durch die der Fassade



vorgesetzte Wandscheibe einen Bezug, ein Aufeinandertreffen in räumlich-zeitlicher Dimension zwischen der Ebene des Gartens und der unterirdischen Ausstellungsfläche. Mit den historischen Bauteilen der ehemaligen Orangerie und des Gärtnerhauses werden die stark abgegrenzten klaren Konturen des Bauwerkes in einem spannungsvollen Bezug gehalten.

10. Orangerie Pöllau bei Hartberg

DI Gerd Leinich

Die Orangerie in Pöllau liegt nördlich der Pfarrkirche in einer von Steinmauern umgebenen Gartenanlage. Das Dach des Objektes war bereits eingefallen, die Natur hatte den einst gestalteten Garten wieder zurückerobert und es schien alles dem Verfall preisgegeben. Der Bauherr hat unter Berücksichtigung wesentlicher historischer Vorgaben dieses in seiner Form typische Gewächshaus durch fachgerechte Revitalisierung mit zeitgemäßen Zutaten im Innern ein baukulturelles Zeichen gesetzt und ein



bauliches Juwel einer neuen Nutzung zugeführt.

*Frauenhaus Kapfenberg; Foto: Ott
übrige Fotos: VISIONAS*

DI Georg Kanhäuser

GF BauKultur Steiermark



Amt d. Stmk. Landesregierung
FA17B, Referat Hochbau und
Baugestaltung
8010 Graz, Alberstraße 1
Tel.: 0316/877-4807
georg.kanhaeuser@stmk.gv.at

"NATURFREUNDLICHSTE GEMEINDEN ÖSTERREICHS"

Der NATURSCHUTZBUND hatte im Rahmen seines Schwerpunktes "NATUR findet Stadt" gemeinsam mit dem Lebensministerium und den Bundesforsten jene Städte

fällig beratende Hilfestellung bei der Errichtung von Vogellehrpfad, Heckenpflanzung, Kräuterspirale etc. an.

Eine Jury hatte viele beeindruckende Projekte zu bewerten: Vom Energiekonzept über die Sanierung einer alten Eichenallee bis zum naturnahen Schulgarten und Spielplatz, von einer speziellen Förderung von Stadtbauern bis zur Bachrenaturierung oder der Anlage eines Naturerlebnisweges.



Foto: Ehrenpaar

Kinder vom Kindergarten Neugasse in Weiz pflanzen eine Hecke

und Gemeinden, denen Natur "zwischen den Ortstafeln" ein Anliegen ist, zu diesem "Gemeinderanking" aufgerufen.

Alle Gemeinden waren dabei aufgefordert, aktiv auf ihrer Gemeindefläche zu mehr Natur im Siedlungsraum beizutragen. Sie sollten präsentieren, worin ihr bisheriges Engagement bestand, vor allem aber jene Bereiche nennen, wo sie in Zukunft Aktionen für mehr Naturnähe setzen wollen. Mit dem Wettbewerb sollte Identifikation geschaffen, das Thema und vor allem der Wert von Siedlungsnatur bewusst gemacht werden.

Mehr als hundert Gemeinden folgten dem Aufruf und haben ihre Projekte eingereicht. Der Naturschutzbund Steiermark bot im Rahmen dieses Wettbewerbes den Akteuren viel-

Natur in Salzburg gab es dann Grund zum Feiern für die Steiermark. Die Stadtgemeinde Weiz überzeugte die Jury mit ihren Vogelschutz-Initiativen, gewann damit einen Sonderpreis und gehört nun zu den naturfreundlichsten Gemeinden Österreichs.

Vögel in Weiz haben's gut

Ein Vogellebensraumlehrpfad bildete das zentrale Projekt der eingereichten Weizer Naturschutzmaßnahmen. Dabei beeindruckten die Jury die vielfältigen Vernetzungselemente, wodurch

große Teile der Bevölkerung eingebunden werden konnten. So haben Schüler der Grundschulen viele der Nistkästen selbst hergestellt und unter Anleitung der Berg- und Naturwacht Weiz an den Bäumen angebracht. Schüler der höheren Technischen Lehranstalten entwickeln einen Videofilm zur Dokumentation mit Hilfe einer Webcam. An Lebensraum verbessernden Maßnahmen wie Heckenpflanzungen nahmen neben Schülern auch viele andere Bürger teil.



Foto: Ehrenpaar

Weizer Baumstammnistkasten für Meisen

Sonderpreis für hervorragende Leistungen im Naturschutz für Weiz

Beim großen NATUR findet Stadt-Fest am 5. Mai 2006 im Haus der

Darüber hinaus hat sich die Stadt Weiz bereits seit Anfang der 90er Jahre intensiv für die Natur in ihrem Siedlungsraum eingesetzt. Von der Erstellung eines Ökokatasters über die Schaffung eines Kräutergartens bis hin zur



Foto: Neuhold

StR Mag. Oswin Donnerer, Prof. Dr. Eberhard Stüber, Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes, Vertreter der Berg- und Naturwacht, Ortseinsatzstelle Weiz, DI Markus Ehrenpaar, Geschäftsführer des Naturschutzbund Steiermark, Mag. Dr. Peter Köck und Univ. Doz. Dr. Johannes Gepp, Leiter des Instituts für Naturschutz in Graz und Vertreter des Umweltbeirates der Stadtgemeinde Weiz präsentieren die Urkunde.

Einrichtung eines Waldkindergartens reicht die vielfältige Palette der Aktivitäten.

Und die nächste Aktion ist schon geplant: Im Norden der Stadt will man ein 30.000 m² großes Areal von Streuobst- und Feuchtwiesen ankaufen und als Nahrungshabitat für den Weißstorch sowie siedlungsnahen Grünraum sichern.

Weitere Informationen über die Kampagne, die Wettbewerbe und die Siebergemeinden finden Sie auf www.naturschutzbund.at > Natur findet Stadt



Dr. Axel Piswanger
Naturschutzbund Steiermark
Tel.: 0316/322377-2

axel.piswanger@naturschutzbundsteiermark.at



Foto: Langs

Einweihung der neuerrichteten Kräuterspirale beim Kräuterfest in der Volksschule Fischerau im Grazer Bezirk Gösting

BILDUNG UND NATURRAUMSICHERUNG

Ausgewählte Naturschutzbund-Termine im Dienste der Natur

Am 28.3.2006 fand im Gasthaus Haas "Zur Goldenen Krone" in Weiz die konstituierende Sitzung der Bezirksstelle Weiz statt. Obmann Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser berichtete über die verheerenden Auswirkungen der Gentechnik in Landwirtschaft und Nahrungsmitteln und würdigte den Bildungsauftrag des Naturschutzbund im Sinne der Natur-Kultur. Die Murauenwanderung am 2.4.2006 war mit rund 500 Teilnehmern ein wesentliches Signal für den Murschutz!



6. April Hauptversammlung: Das Grazer Manifest zur NATUR-KULTUR gibt Anregungen zum konkreten Handeln im Alltag

- ✧ Erkenntnis: GEWALTLOSIGKEIT, GEGENSEITIGE ABHÄNGIGKEIT, VIELFÄLTIGE ASPEKTE, EMPATHIE
- ✧ Glaube: SEELE
- ✧ Handeln: NICHT-SCHÄDIGEN, WAHRHAFTIGKEIT, BE-SCHIEDENHEIT, G Ü T E , BEDACHTTE ERNÄHRUNG, GELASSENHEIT, MÄSSIGUNG, VERZEIHEN, WOHLTÄTIGKEIT.

"Alte - neue - alte" Raab: Ein Altarm des Naturschutzbund in Rohr an der Raab wur-

de am 26. 4. 2006 wieder angebunden. Hier darf die Raab wieder in einem ihr weggenommenen Flussbett fließen! Als klug agierende Interessensgruppe sichern wir Natur für kommende Generationen, wie bei diesem Altarm an der Raab, der sonst (Mais)Acker wäre. Wir sind daher nicht gewinnmaximierend, sondern effektiv im Sinne der Naturvielfalt!



DI Dipl.-Päd. Markus Ehrenpaar
Geschäftsführer
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377-3
post@naturschutzbundsteiermark.at



Naturschutzbund-Raab-Altarm bei Rohr vor



... und nach der Flutung.



Naturschutzbund-Bezirksstelle Weiz (v.l.): Ing. Wolfgang Feigl (Pressesprecher), Erich Gerencser (Beirat), Ina Feigl (Kassierin), DI Markus Ehrenpaar (Bezirksstellenleiter), Dr. Ewald Hasler (Beirat).



Murauenwanderung (v.r.): Mag. Dr. Melitta Fuchs (Biologin), Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp (Obmann), DI Thomas Strommer (Landschaftsplaner), Mag. Kerstin Fischer (Biologin), Mag. Werner Langs (Biologe), Elisabeth Sturm (Sekretariatsleiterin), Dr. Axel Piswanger (Biologe), Dipl.-Päd. DI Markus Ehrenpaar (Geschäftsführer).



NATURSCHUTZBUND-GENERALVERSAMMLUNG - NEUER VORSTAND

Auf Einladung der Bezirksstelle Hartberg fand die diesjährige Generalversammlung der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes im Festsaal der Bezirkshauptmannschaft Feldbach am 06. April 2006 statt. Bezirkshauptmann Max Wiesenhofer begrüßte den ÖNB Präsidenten Prof. Dr. h.c. Eberhard Stüber, den Landtagsabgeordneten Vizebürgermeister Wolfgang Böhmer, den Landesjägermeister Landtagsabgeordneten DI Heinz Gach, Landtagsabgeordneten Franz Riebenbauer, Hofrat Dr. Hannes Zebinger sowie zahlreiche Funktionäre befreundeter Institutionen.

Der vom Bezirksstellenleiter Prof. Mag. Hans Rieger vorgetragene Wahlvorschlag wurde einstimmig angenommen. Demnach setzt sich der Landesgruppenvorstand der nächsten vier Jahre aus folgenden Funktionären zusammen:

Obmann Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp; 3 Obmann-Stellvertreter: Ofm. Prof. DI Alfred Fürst, Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser und Prof. Mag. Hans Rieger; Ehrenobmann OSR Mag. Dr. Friedrich Kraxner; Schriftführerin Dr. Romana Ull; Schriftführer-Stellvertreterin Dr. Irmtraud Schmid-Pribas; Kassier Dkfm. Fritz Stangl; Kassier-Stellvertreter Mag. Christian Bauernhofer; 8 Mitglieder ohne Funktion: Univ.-Prof. DI Dr. Ernst Peter Kauch, DI Dr. Andreas Kranz, Frau Mag. Margit Nöhner, GemSekr. i. R. Karl Semmler, Dir. Mag. Johann Mischlinger, Frau Mag. Kerstin Fischer, Frau Dr. Eva-Maria Wendler und Prof. DI Dr. Helmut Hoffmann; Rechnungsprüfer: Prof. Dir. DI Franz Riebenbauer und Dr. Gerhard Eger; 8 Beiräte: OSTR Mag. Harald Matz, Präs. Mag.



Foto: Naturschutzbund

Helmut Ulf Jost, Lt. Mag. Christoph Oswald, Lt. OAR Hermann Uller, OFL Oskar Tiefenbach, Dr. Klaus Wenger, DI Anton Koschuh und DI Ernst Aigner; Kontaktperson von der Stmk. LReg., FA 13C Naturschutz Frau Mag. Dietlind Proske.

Vögel von Graz Pilze von Graz

farbenprächtige Fächerbücher über Naturbesonderheiten der Stadt

Pro Ausgabe: EUR 12,90 (+ Porto)

Der Naturführer ist weder Buch noch Broschüre. Er ist eine mobile Edition; eine Orientierungshilfe in Form von Bild, Text, Symbol und Farbleitkarten im Bausteinsystem. Neue Inhalte und Graz bezogene Fakten verleiten zum Staunen. Die Edition liegt in den Teilen Pilze und Vögel vor und wird noch heuer durch den Teil Wildgemüse erweitert. Am Ende wird eine 7-teilige Edition vorliegen, die als Gesamtes einen zeitgemäßen, populären Bezug zu den Natursehenswürdigkeiten von Graz schafft.

Bestellung: Naturkundliche Beratungsstelle der Stadt Graz, Tummelplatz 9/III, 8010 Graz, Tel.: 0316/872-4041.



Ich möchte dem Naturschutzbund Steiermark beitreten:

Für jedes unserer rund 30.000 Mitglieder haben wir in unseren 250 Schutzgebieten mehr als 50 m² Natur gesichert - wir wollen noch viel mehr Natur schützen!

Im Jahresbeitrag von EUR 26,00 ist der Bezug von 2 Zeitschriften enthalten: 4 mal jährlich "Naturschutzbrief" (Naturschutzbund Steiermark) und 2 mal jährlich "Natur und Land" (Naturschutzbund Österreich)

Familienname: _____ Vorname: _____ Strasse _____

Wohnort/Plz: _____ Tel.Nr. _____ e-mail: _____

Datum _____ Unterschrift _____

**Bitte ausfüllen und im Kuvert an den Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz schicken.
Tel. 0316/322377, Fax: DW 4, e-mail: post@naturschutzbundsteiermark.at**

© Naturschutzbund Österreichischer Naturschutzzentrum.at

EHRENZEICHEN des Österreichischen Naturschutzbundes

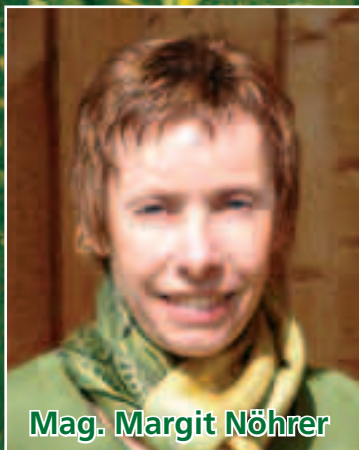
Obmann-Stellvertreter
der ÖNB Landesgruppe
Steiermark;
der Waldpädagoge
Österreichs



Geschäftsführer
Österreichischer
Umweltdachverband;
Mitinitiator des
Gesäuse-Nationalparkes



ÖNB-Bezirksstellenleiter
von Fürstenfeld; heraus-
ragender Naturschutzaktivist,
Bio-Weinbauer,
pro Ostbahnausbau



Berg- und Naturwacht
Bezirksstelle
Hartberg
EL RR Hans Schalk
und Mag. Alfred Ertl



Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

P.b.b. 02Z033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_210_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2006/2 1](#)